Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Redaktion von Wochentagen: Marienstraße Nr. 13 von Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Manuskripte unbekannter Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung baarer Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nachstehenden Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Hôtel Kronprinz

empfiehlt seinen oberen Saal zu **Familienfesten, berathenden Versammlungen, Diners, Soupers** u. s. w. zu geneigter Verwendung.

Cigarren,

bei vorzüglichster Qualität die billigsten Preise, empfiehlt

Rudolph Kretzschmar,

13 Georgplatz 13.

Residenz-Theater.

Montag den 31. Januar 1881

Gastspiel des Fräul. Lina Bendel:

Eine Wiener Köchin.

Nachttelegramm. Petersburg. Die Entschlüsse der Regierung bezüglich der Ausnutzung des errungenen Erfolges wird wesentlich von den an Ort und Stelle gewinnenden Informationen Skobeleffs abhängen. Die Regierung ist zu dem bisherigen Vorgehen einzig nur durch das Bestreben, die Grenze zu sichern und das Interesse der Civilisation und des Handels bestimmt worden. Auf der Grundlage ferneter Maßnahmen wird es praktisch sein, eine mögliche Abwägung der Vortheile zu lassen.

Nr. 31. Witterung vom 30. Januar: Barometer nach Oster Reichs, Wallstraße 19. (Mittl. 1 U.) 749 Mill., seit gestern 1 Mill. gestiegen. Thermometerstand n. Reaum.: 5½° R., nicht. Temp. 2½° R., Südwest-Wind. Bewölkt.

Aussichten für den 31. Januar: Wenig Aenderung.

Montag, 31. Januar.

Dresden, 31. Januar.

— Am Dienstag gedenkt S. M. der König einige Collegien von Professoren der Universität in Leipzig zu hören.

— Eine höchst ehrenvolle Anerkennung wurde dieser Tage einem unserer Mitbürger zu Theil. Herr Schuhmachermeister Franz Jork (Bautznerstraße 57) empfing vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit Rücksicht auf seine erprobte Berufsthätigkeit und aus Anlaß seines 25jährigen Bürger- und Ehe-Jubiläums das Patent als Hofschuhmacher J. K. H. der Großherzogin.

— So verhältnißmäßig jung die Subscriptionsbälle im Albertheater sind, so fest eingewurzelt haben sie sich schon im gesellschaftlichen Winterleben der Residenz. Auf gleichsam neutralem Boden treten Hof, Adel, Fremdenkolonie und Bürgerschaft in freiem und heiterem Verkehr zusammen. Diese Mischung, die durchaus zwangles erfolgt, ergiebt einen durchaus noblen Gesellschaftston, der andererseits Frohsinn ausstrahlt und zu behaglichen Genüssen einladet. Liebenswürdige Heiterkeit ist der unverwischbare Grundcharakter der Subscriptionsbälle; jedem derselben konnte man das Don-Juan-Motto vorsetzen: „Nur näher, immer näher! Hier ehrt man schöne Damen. Hier gilt kein Stand, kein Namen; hier herrscht ein freier Sinn!" Der Rahmen, innerhalb dessen sich diese Festbälle abspielen, bleibt seiner Natur nach im Wesentlichen unverändert; aber man kann nicht von ihnen behaupten, was man den Gemälden der venetianischen Schule nachsagt: „Wer einen venetianischen Meister gesehen, hat sie alle gesehen!" Vielmehr zeigt das sich in den großen Umrissen gleichbleibende Bild jener Ballfeste doch eine reiche Abwechselung der Einzelzüge und stetige, mehr oder weniger merkliche Veränderungen. Der am Sonnabend im Albert-Theater abgehaltene erste Subscriptionsball war wohl der am zahlreichsten besuchte. Wer ein Viertelstündchen nach der Eröffnung in die lichtdurchflutheten Räume trat, fand schon viele Gruppen; als der kgl. Hof erschien, zeigte der mit dem überdeckten Parquet zu einem riesigen Ballparquet verbundene Bühnenraum kaum eine leere Stelle und das glänzende Gewühl dauerte kaum vermindert fort, als sich der kgl. Hof zurück- und eine Anzahl höchstgeehrter Personen sich nachgezogen hatte. Der Anblick des Festplatzes war wieder imposant; die vom 1. Rang frei in den Ballsaal herabführende Treppe, das roth- und weißgestreifte Zelt, in welches der Bühnenraum verwandelt war; der Schmuck von Arabanten tropischer Pflanzen, die Fülle von Licht, das zahlreiche Kronleuchter und 4 funkelnde Guéridons (Kandelaber) ausstrahlten; die beiden ununterbrochen die muntersten Tänze aufspielenden Militärkapellen; die glänzende Festversammlung, die tanzend, plaudernd, hier einen Blick oder Gruß wechselnd, dort einen festen Händedruck austauschend, in der Mitte des Festes sich in der Gnade der königlichen Familie sonnend, oder auch vergeblich nach einem Strahle dieser Sonne strebend, zum Schlusse aber an reichbesetzten Tischen schmausend und pokulirend — das waren wiederum die Hilfsmittel und Elemente des Ballfestes. Graf Platen, umgeben von einem Stabe von Hoftheaterbeamten, machte wiederum die Honneurs des Abends; in und vor der linken Prosceniumsloge thaten das Gleiche eine Anzahl Damen der Aristokratie, die man in Wien die „Patronessen" des Festes nennen würde: Frau Gräfin Platen, Frau v. Watzdorf, Frau Minister v. Koenneritz, Gräfin Chotek, eine Oesterreicherin, u. A. Die Krönung dieses Festes bildete wie immer die persönliche Theilnahme der königlichen Familie. Leider war diesmal die geliebte Landesfürstin durch das pietätvolle Begehen des Todestages einer zärtlich geliebten Verwandten abgehalten, an der Seite ihres ritterlichen Gemahls zu erscheinen. So führte beim Eintritt in die Königsloge S. M. der König die Frau Prinzeß Georg, während deren erlauchter Gemahl seine älteste Tochter, Prinzeß Mathilde, führte. Die Herrschaften unternahmen später, gefolgt vom Oberkammerherrn v. Gersdorf, dem dienstthuenden Kammerherrn Geh. Legationsrath v. Watzdorf, dem Hofmarschall v. Gutschmied, mehreren Adjutanten und Ehrendamen, einen Gang durch den Ballsaal und hielten dabei Cercle. Zum Leidwesen eines großen Theils der Festgenossen wurde diesmal der Depressaal nicht bis zum Ende durchschritten, sodaß die Ellipse, innerhalb deren sich die Herrschaften bewegten, immer kleiner und gedrängter wurde. Nachdem sie eine Reihe persönlich bekannter Personen durch huldvolle Ansprachen ausgezeichnet, verweilten die Herrschaften bis gegen 11 Uhr in den Logen, mit sichtlichem Interesse die abwechselungsvollen Bilder des Tanzreigens zu ihren Füßen beobachtend. Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzeß Georg hatte eine blaßlila Robe gewählt und trug einen wahrhaft fürstlichen Schmuck reinster indischer Brillanten und Perlen. Besonders herrlich war das von mehreren Reihen geblidete Perlenarmband anzuschauen; zwei Perlen von seltener Größe und Reinheit wurden als Ohrbehänge getragen. Prinzeß Mathilde erschien in einer Robe von blaßgelbem geblümten Atlasstoff mit Rosaaufputz. — Unter der Festversammlung bemerkten wir die Herren Minister v. Fabrice, Dr. v. Abeken und v. Könneritz, die Gesandten Preußens und Oesterreichs, Graf Dönhoff und v. Nelidow, und den Stellvertreter des österreichischen Gesandten, Baron v. Wodzicki; von der Generalität den Stadtkommandanten v. Funke, den kgl. Generaladjutanten v. Carlowitz, die Herren v. Hausen und v. Schubert; von Hofchargen die Kammerherren v. Borberg, Graf Luckner und v. Wuthenau. Ein bemerkenswerther Cavalier war der junge Fürst v. Lichnowsky, Neffe des in Frankfurt 1848 ermordeten Abgeordneten. Er trug die Insignien des Malthesserordens. Erwähnt seien ferner von Staatsdienern der Generaldirector v. Tschirschky, Polizeipräsident Schwauß, Geh. Rath Meusel, Schulrath Dr. Hahn; ferner der Oberbürgermeister Dr. Stübel und Stadtverordnetenvorstand Hofrath Eckermann; von Vertretern der Großindustrie und des Handels der General-Consul Rosencranz, nordamerikanischer Viceconsul Knoop, Commerzienrath Hoffe, Herr Martin Fischer, Hofpianofortefabrikant Kapp, der Vorstand der Reichsbank, Edler, die Bankiers Menz und Mende, sowie der vor der Dresdner Bank-Uebersiedelung nach Berlin noch die Annehmlichkeiten der sächsischen Residenz genießende Filialchef Holländer, der Chef der Tuchfabrik C. G. Hofmann in Neugersdorf, die mehrere Tausend Menschen beschäftigt, die Fabrikanten Jordan, Mörbe, Künzelmann, Robert Bierling, Guthmann u. A. Die Kunst hatte (abgesehen von den weiblichen Hoftheatermitgliedern) Hofkapellmeister Schuch, den Kammersänger Degele, den Oberregisseur Marks, den Lustspielregisseur Michelsen, den kgl. Professor der Musik, Fürstenau, ferner den Hofrath Graff, die Maler Kießling, Scholtz und den als Tänzer unermüdlichen Maler Krause, den Bildhauer Tietz, den Hofphotographen Teich u. s. w. entsendet. Von sonstigen Persönlichkeiten nennen wir die Vorsitzende des Thierschutzvereins, Herren Gmeiner und v. Weber, die jedoch hier nicht von Thierschützen und Thierschützen sprachen, sondern sich rein menschlichen Freuden hingaben. — Ein wesentliches Element der Subscriptionsbälle bildet bekanntlich das Offizierkorps. Sowohl ihre glänzenden Uniformen, wie ihre Gewandtheit und Unermüdlichkeit als Tänzer lenkten auf die Herren Offiziere nicht blos die Blicke der Damen. Alle Waffengattungen waren vertreten. Von den Militär-Central-Stellen in Berlin waren viele der dahin kommandirten sächsischen Offiziere herübergeeilt. Interessant war zu beobachten, wie die Großenhainer Husarenoffiziere nach scharfem Ritt hierher zuerst den Ballsaal occupirten, während die hiesigen Gardereiter, die in dem Rittmeister v. Posern zuerst einen Recognoscirungsposten entsendet hatten, erst mit Beginn des Festes auf dem Turnierplatze auftraten. Es war eine kleine Rivalität, um die schönsten Tänzerinnen nicht zu verkennen, denn selbst unter Kameraden sind derartige Siege nicht „ganz egal"; die Garde ergab sich natürlich nicht, oder höchstens ergab sie sich bis zuletzt unermüdlich den Ballfreuden. Auffällig war, daß diesmal keine einzige der krebsrothen Uniformen englischer Halbsoldoffiziere zu erblicken war. Diese Herren liegen wahrscheinlich gegen die Boers zu Felde oder sind in ihre in Irland sich sammelnden Regimenter eingerückt. Eine höchst erfreuliche Wahrnehmung bot die zahlreiche Anwesenheit von vornehmen Fremden. Besonders Nordamerika stellte ein starkes Kontingent reizendster Mädchenerscheinungen. Ja, Gott sei Dank, Dresden beherbergt wieder gastfreundlich eine stattliche Fremdenkolonie. Frau Generalin v. Funke, eine der liebenswürdigsten Erscheinungen (weiße Atlasrobe) hatte die Freude, sehr viele ihrer anmuthigen Landsmänninnen aus den Vereinigten Staaten sächsischen Kavalieren vorzustellen. Unter den Amerikanern erregte ein ganz jugendliches Geschwisterpaar sofort beim Eintritt in den Saal Aufsehen: an der Seite ihres 16jährigen Bruders erschien eine kaum 14½jährige Lady aus San Francisco, die in einem kurzen Backfischkostüm à la Hedwig Raabe bald eine der begehrtesten Tänzerinnen wurde. Um sie spann sich sofort ein Sagenkreis. Im Anfange schrieb man ihr ein Erbtheil von 4 Mill. Dollars zu; dasselbe stieg im Laufe des Abends auf 10 Mill. und am Schlusse wußte alle Welt genau, daß diese kalifornische Miß 17 Mill. baar, zwei Goldwäschereien am Sakramentofluße, eine ganze Straße in Francisco und mehrere Farmen mit unermeßlichen Schafheerden ihr eigen nenne. Ihren Namen verrathen wir, um die Lady vor allerhand Unterstützungsgesuchen zu bewahren, ebenso wenig, wie den einer glutäugigen Walachin, der das Gerücht 4 Mill., und den eines älteren Englishman aus Ostindien, dem es solche Reichthümer zuschrieb, daß er in der Minute 1 Pfd. St. zu verzehren hat. — Doch, kommen wir nun zu den Toiletten! Bemerkenswerth trat sofort hervor, daß gegen früher sehr viel Sammet zu Leibchen und Kleideraufputz verwendet wird, besonders in hell Bordeaux. Es herrschte ein großer Glanz an oft prachtvollen Gewändern und man hatte eine Auswahl der wundervollsten Stoffe. Brochirter Sammet, Plüsch und Atlas dominirten. Atlas nahm sich in dem hellen Lichtmeere des Abends sehr vortheilhaft aus; auch die jüngsten Mädchen tragen jetzt schwerseidene Stoffe. Wohin ist der Tüll, wohin der einfache Mousselin verbannt? Frau Kapellmeister Schuch, äußerst pikant aussehend, war fast die einzige Dame, die noch zur Mousselinfahne schwur. Vielfach tragen unsere jungen Damen noch leichten Ausputz von Silber- und Goldmasen. Diese Metalle in ihrer lustigen Verarbeitung als Toilette-Artikel spielten überhaupt eine große Rolle, sei es als Stickereien, sei es als Quasten, oder in Spitzen gewirkt, oder auch als Borden ins Frauenhaar geflochten. Die jungen Damen emancipiren sich auch neuerdings sichtlich von der Schleppe. Zur Ausnahme aber sind die Makart-Kostüme, in durchweg grellen Farben zusammengestellt. Die Leibchen sind von Sammet mit tiefem, viereckigem Ausschnitt, der die Schultern bedeckt läßt; eigenthümlich sind dieser Tracht der steifstehende Stuartkragen und die gepufften Aermel; doch müssen hierzu nur die schwersten und durchaus neue Stoffe verwendet werden. Ein auf einem Hofball einmal schon getragenes Kleid läßt sich nicht zu einem solchen Kostüm umfrischen. Fein sahen in Makart-Kostümen die Schwestern Fräul. Wieck aus. Die majestätische Erscheinung der Frau v. Blohme, geb. v. Gersdorf, lenkte nicht nur hierdurch und ihre vollendete Grazie, sondern durch einen königlichen Schmuck sofort die Aufmerksamkeit auf sich; auf einer weißen Atlasrobe mit Schmelzstickerei trug sie als Schmuck der Taille 5 Sterne von Brillanten; ein mächtiger Brillantenkamm funkelte weithin vom Haupte. Frau v. Wuthenau sah in dunkelblau brochirtem Sammet mit hellblauem Atlas und rosa Rosen äußerst vortheilhaft aus. Frau v. Fink entzückte wie immer durch die Grazie, mit der sie eine weiße Atlasrobe trug; eine österreichische Komteß Leutrum (schwarzer, blumendurchwirkter Sammet), Frau v. Malortie Ponceau-Sammet mit reichem Goldmünzenschmuck, Frau v. Hopfgarten (Rosaatlas), eine Württembergerin, Frl. v. Schott (weiß mit Gold) gehörten zu den markantesten Vertreterinnen der Aristokratie. Die weiblichen Bühnenmitglieder waren nur spärlich vertreten: Herr Degele führte sein blondes Töchterchen und seine imposante Schwägerin (feuriggrother Atlas) ein, Frl. Diacono bot in weißem Atlas mit Silbergaze und Rosarosen einen unendlich liebreizenden Anblick, Frl. Hänisch (Cerisenrobe mit Rosa und Blumen) sah wie immer distinguirt aus; Frl. Siegler hatte eine blaue Robe angelegt. Von Damen aus bürgerlichen Kreisen gedenken wir einer reizenden Amerikanerin, Miß Powler, einer Ungarin Frl. Pick (Rosa), deren Büste viele Brillantschmetterlinge umgaukelten, der Dichterin Frau Osterloy (blaßblauer Atlas mit Wasserblumen, denen sich vielleicht nach einem „anderen" Lustspiel auch ein Lorbeerzweiglein zugesellt), Frau Kaufmann Rob. Friedrich (dunkelblaues Sammetkleidchen, das Vorderblatt aufs reichste mit Goldähren und Kornblumen gestickt, eine frappante Gesammtwirkung), Frau Banquier Menz, imposant in ihrer Bordeauxsammet-Robe, Frl. Hoffe (blaßgelber Atlas mit kostbarem Perlengeschmeide), endlich eine Kaufmannsgattin aus Neustadt in stolzester Schleppe von lachsfarbnem Atlas und Bordeaux-Sammet. — Küche und Keller standen auch an diesem Abende sozusagen auf ihrer Höhe — ein gemeinsames Werk des Herrn Fiebiger unter freundlicher Assistenz der Herren Traiteurs Meinhold und Kneist. Das Fest endete punkt 2 Uhr, der Saal entleerte sich, die Arbeiter brachen nach Einsammlung eines Tragkorbs voll abgetretener Tällsetzen das Podium ab und Sonntag Abend schon zog „Krieg im Frieden" über die Stätte, welche Nachts vorher dem unsouffirirten Frohsinn so reiches Feld eröffnete.

— **Polizeibericht.** Ein vor wenig Tagen in hiesiger Stadt wegen Bettelns festgenommener Fleischer trat bei der Befragung über seine persönlichen Verhältnisse mit der Selbstanschuldigung hervor, er habe in Rußland seine Frau ermordet. Später erklärte er dies jedoch für eine Erfindung, welche darauf berechnet gewesen sei, daß er recht lange in Haft behalten werde. Die dessen ungeachtet angestellten Erörterungen haben auch ergeben, daß seine Frau, seit 3 Monaten von ihm verlassen, mit ihren beiden Kindern in Estland und zwar in großer Noth lebt und daß der Mann das ihm und seine Familie zur Genüge nährende Geschäft dort aus Leichtsinn verlassen hat und Vagant geworden ist. — In den letzten Wochen ist sehr viel Wäsche, welche zum Trocknen in Höfen und an Häuser stoßende Gärten aufgehängt und aufsichtslos gelassen worden war, ohne Verdacht gestohlen worden.

— In Chemnitz wurde ein Verbreiter sozialistischer Flugschriften verhaftet.

— Dieser Tage fiel in Zwickau das 2jährige Kind des in der Walfenhausstraße wohnenden Schuhmachers Böhm in einen in der Stube stehenden Topf mit kochendem Wasser und erlitt hierdurch so schwere Verletzungen, daß es bereits verworben ist.

— Am 28. d. M. früh 4 Uhr ist in Schlegel bei Chemnitz der Inwohner Gustav Böhmer auf Burkersdorfer Rittergutsflur erfroren aufgefunden worden. Derselbe war am 27. früh aus seiner Wohnung weggegangen, ohne den Grund anzugeben.

— Am Donnerstag hat sich — wie das Ebersbacher Wochenblatt mittheilt — der Rittergutsbesitzer Schmalz auf Groß-Schweidnitz bei Löbau erschossen.

— **Landgericht.** (Strafkammer IV.) Am 9. December vorigen Jahres erhielt die Händlerin Charlotte Agnes verw. Piltz in Kötzschenbroda von einem Schulknaben ein mit „Werthste Frau Piltz" überschriebenes und mit „Frau verw. Gerichtsamtmann Rüger" unterzeichnetes Briefchen, worin die Adressatin zunächst benachrichtigt war, die Schreiberin könne wegen Besuchs nicht persönlich kommen, auch sei das Dienstmädchen abwesend und zudem habe sich die Schneiderin eingefunden, welche für mehrere arme Familien Weihnachtsgeschenke anfertigen solle. Im Anschluß hieran wurden mit dem Bemerken, die Waare dem Ueberbringer des Schreibens einzuhändigen, 1 Ballen dauerhafte Leinwand zu Arbeitshemden, ebensoviel Barchent und etwas Zwirn und Knöpfe bestellt und Zahlung zugesichert, wenn die Bestellerin ihren Besuch nach dem Bahnhofe gebracht habe. Frau Piltz hielt es jedoch der Vorsicht halber nicht für gerathen, sogleich die Waare im Werthe von ca. 90 Mark auszuhändigen, sondern orientirte sich zunächst näher über den Sachverhalt und dabei entpuppte sich die 25jährige, noch unbestrafte Zimmermanns-Ehefrau Emma Marie verehel. Petzold geb. Petrasch, aus Zschornau bei Kamenz gebürtig, als Verfasserin und Absenderin des Briefes. Die wegen Urkundenfälschung vor die Strafkammer verwiesene P. führt Noth als Motiv ihrer Strafthat an und trat Herr Vicariatsrath Lufft der Annahme mildernder Umstände nicht entgegen. Das Erkenntniß lautete auf 6 Monate Gefängniß. — In der Abendsitzung der Strafkammer III. hatte sich ein noch unbescholtener, 64 Jahre alter Mann, der vormalige Gutsbesitzer Karl Gottlieb Pietzsch aus Wildberg bei Wilsdruff wegen Hinterziehung der Hilfsvollstreckung zu verantworten. Angeklagter hatte früher mit einem gewissen Winkler prozessirt und sich kraft eines im Februar v. J. stattgefundenen Vergleichs für den 1. August zur Zahlung von 1380 Mk. verpflichtet. Inzwischen verkaufte Pietzsch jedoch sein einziges Besitzthum, ein Gut, theils gegen baar, theils gegen eine Hypothek von 12,000 Mk. und verwendete er den baaren Erlös zur Zahlung von Schulden, während er die Hypothek am 14. Juli an seine 6 Kinder cedirte und damit seinem Gläubiger Winkler das Nachsehen ließ. Herr Rechtsanwalt Fränzel plaidirte unter Eitirung aller hier einschlagenden Momente mit günstigem Erfolg für eine möglichst milde Ahndung der strafbaren Handlung und erkannte der Gerichtshof auf 4 Monate Gefängniß. Die Anklage vertrat Herr Justizrath Reiche-Eisenstuck. — Strafkammer V. Auguste Henriette verehel. Köhler, eine Tagarbeiterehefrau in Falkenhain, schrieb im Laufe des September v. J. einen Brief an den Ehemann der Hebamme Wilhelmine Jein in Dohna, worin sie ihrem gepreßten Herzen darüber Luft machte, daß die verehel. J. ihren, der K., Ehemann herzlich umarmt und abgeküßt habe und übersandte die Schreiberin den Brief durch ihren Sohn an die Adressatin. Ganz erbost hierüber stellte nun die Hebamme wegen Beleidigung Strafantrag und bestritt sie die Beschuldigung ganz entschieden, sprach sich auch, nachdem Köhler selbst die Behauptung seiner Frau eidlich bestätigt hatte, dahin aus, K. müsse eben so aussagen, wie seine Gattin es wünsche. Diese Ausflucht fand jedoch durch mehrere Zeugen keine Bestätigung und das Vorbringen der Klägerin, sie habe s. Z. nur eine angeschwollene Stelle am Körper Köhler's begriffen und dabei ein Heilmittel angerathen, erschien nach Lage der Sache ganz nebensächlich. Das Schöffengericht Wurna sprach nach alledem die verehel. Köhler frei und verurtheilte die Jein in Zahlung der Kosten, wogegen diese, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Hartwig aus P., Berufung einlegte. Die in der zweitinstanzlichen Hauptverhandlung erschienene Frau Köhler bestreitet, daß Eifersucht ihr Motiv beim Schreiben des Briefes gewesen sei und fügt hinzu, die verehel. J. habe am kritischen Tage 9 M. für die Entbindung geholt und als sie den Betrag in Empfang genommen, ihrem Manne in ihrer Gegenwart die Hand herzlich gedrückt, dann umarmt und geküßt. Nachdem sie mit dem Abküssen fertig gewesen sei, habe sie dem Vater des neuen Erdenbürgers mit den Worten: „Na, über'sch Jahr wieder eens!" auf die Achseln geklopft. Herr Rechtsanwalt Hartwig bemängelte namentlich die Aussagen Köhler's und bezweifelte, daß der beregte Vorgang stattgefunden habe, infolge dessen er die Bestrafung der K. beantragte. Die Berufung wurde jedoch verworfen. — Ferner verwarf die Strafkammer die von dem Redacteur der „Dresdner Abendzeitung", Carl August Petzold, der erstinstanzlich bekanntlich wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeisekretärs Hermann Sachse in Zwickau zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt war, eingelegte Berufung.

— **Landgericht** den 31. Januar. Strafkammer II. Vormittags 9 Uhr Fortsetzung der Hauptverhandlung gegen den Tischlergesellen Peter Fischer aus Bittkau wegen versuchter Notzuchtverbrechen. 10 gegen August Wilhelm Gerhard, ev. Arzt wegen Notzucht. Nachmittags 4 Uhr gegen den Hausbesitzer Friedrich August Gottsche aus Langenhain wegen Tierquälerei. 11 gegen den Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Bräuer hier wegen Notzucht. 12 gegen den Kutscher Friedrich Hermann Gebler in Hainsberg wegen Urkundenfälschung. 5 gegen den Knecht August Barsch in Neu-Cotta wegen Tierquälerei in Rückfalle. — Strafkammer IV. 14 Hauptverhandlung gegen den Hausbesitzer Carl Heinrich Streller aus Kötzschenbroda und Genossen wegen schweren Tierquälerei ꝛc.

Elbhöhe in Dresden, 30. Jan. Abds. 6 U.: 74 Cent. über 0

— **„Kleine Plaudertasche".** Zuvörderst wünscht die „Plaudertasche" allerseits einen schönen guten Tag und versichert, damit man ihr den Eintritt ins Familienzimmer nicht etwa argwöhnisch verwehre, daß sie trotz ihres bescheidenen Aussehens nichts erbittet, als ein freundliches Willkommen. Der Titel, unter dem ich mich vorzustellen genöthigt bin, entspringt mehrfachen Gründen, hauptsächlich jedoch dem edelen Motive der Wahrheitsliebe. Man muß nicht besser, nicht mehr, aber auch nicht weniger scheinen wollen, als man in der That ist. Wenn ich nun hier zeitweilig von Diesem oder Jenem zu sprechen gedenke, so wird sich in meinen Worten keine philosophische Theorie, kein System nach Kant und Fichte, nicht die Weisheit eines lachenden Demokrit, wohl aber hier und da das bescheidene Resultat einer Beobachtungsgabe finden lassen, die immer objektiven Nutzen bringen wird, möge sie in das Reich der realistischen Nothwendigkeit, oder in die zauberumwobene Welt der Kunst und Wissenschaft führen. Die Gabe zu beobachten ist nicht jedem Menschen verliehen. Der Eine geht gleichgiltig den alltäglichen Weg, ißt, trinkt, schläft, freut sich, daß er überhaupt existirt